

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 32/2 (2005)

DOI: 10.11588/fr.2005.2.62176

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Benjamin CONSTANT, *Correspondance générale*, publiée sous la direction de C. P. COURTNEY, III: (1795–1799). Textes établis et annotés par C. P. COURTNEY, Boris ANELLI et Denis WOOD avec la collaboration de Peter RICKARD et Adrienne TOOKE, Tübingen (Max Niemeyer) 2003, 533 S. (Benjamin Constant. Œuvres complètes. Série Correspondance générale, III).

Benjamin Constant (1767–1830) ist bekannt als prominenter Politiker und brillanter Theoretiker der liberalen Opposition der Restauration. Entscheidend für diese Karriere war aber die Zeit des Direktoriums. 1795, als gerade die Verfassung des Jahres III vorbereitet wurde, kam er zusammen mit Madame de Stael (1766–1817) aus seiner Schweizer Heimat nach Paris und wurde Franzose. Binnen kurzer Zeit konnte er sich hier besitzmäßig niederlassen sowie intellektuell und politisch eine Position im öffentlichen Leben erringen. Er investierte in Nationalgüter und erwarb mehrere Landsitze in der Nähe von Paris. Er trat publizistisch hervor und knüpfte Kontakte zu mehreren Direktoren (Barras, Reubell, Sieyès). Einen erster Höhepunkt erreichte seine Stellung mit dem 18. Fruktidor, den er durch seine Beteiligung an der Gründung des Club de Salm mit vorbereitet hatte (»ce nouveau Ministère, pris en entier, moins un seul individu, dans la société que j'avois fondée«). Trotzdem scheiterte Constant zweimal bei den nationalen Wahlen und mußte sich mit dem vergleichsweise bescheidenen Amt eines Präsidenten der Verwaltung des Kantons, in dem sein Landsitz lag, begnügen. Erst nach dem 18. Brumaire konnte Sieyès Ende 1799 seine Ernennung zum Mitglied des Tribunats erreichen, was auch ein Jahresgehalt von 15 000 Livres, fast das doppelte des Gehaltes eines Präfekten (»Voilà pour l'utile.«), bedeutete.

Der Bicentenaire war auch für die Constant-Forschung Anlaß, diese Zusammenhänge vertieft zusammenzufassen (B. C. et la Révolution française 1789–1799, Genève 1989). Inzwischen liegen im Rahmen der großen, auf mehr als 50 Bände projektierten Constant-Edition (Œuvres complètes de Benjamin Constant, OCBC) auch die Texte vor. Zunächst erschienen in der Serie »Œuvres« die publizierten Schriften (Bd. 1, 1998: *Écrits de jeunesse*, 1774–1798) sowie die zeitgenössisch nicht publizierte Übersetzung des Buches von W. Godwin »Enquiry concerning Political Justice«, an der B. C. 1799 arbeitete (Bd. 2, 1998: *De la justice politique*, 1798–1800). Nun liegt in der Serie *Correspondance générale* nach Band 1 (1993) für 1774–1792 und Band 2 (1998) für 1793–1794 als dritter Band auch das dazu gehörige Briefkorpus vor.

Bei der Zersplitterung und Fragmentierung der aktiven wie passiven Korrespondenz von B. C. ist der Ertrag auf den ersten Blick vielleicht weniger reich als erwartet. Die intensive Quellenarbeit, die bis zur Auswertung der Auktionskataloge des Jahres 2002 ging, hat gleichwohl eine große Zahl bisher ungedruckter und/oder unbekannter Briefe ermitteln können, und der vorzüglichen Kommentierung gelingt es, die notwendigerweise punktuellen Angaben der Briefe in den nötigen Zusammenhang zu stellen. B. C. erscheint hier als vielleicht einer der wenigen überzeugten Anhänger der direktorialen Republik, der die doppelte Abgrenzung gegen Jakobiner und Royalisten mit Leben zu erfüllen vermag und sie als Erwerber von Nationalgütern und Politiker auch mit seiner Existenz verbindet. Gegen die jüngste Wahlforschung zeigt sich hier eher die Begrenzung der Macht des Direktoriums, wenn es diesem trotz aller Patronage nicht gelingt, Constant ein Mandat zu verschaffen.

Die Edition ist eine historisch-kritische Edition in bester Tradition. Gleichwohl geht sie neue Wege, indem sie von einer elektronischen Edition gedoppelt wird (www.constant-online.de), die den Ertrag der Editionsarbeit durch elektronische Recherchierbarkeit und Verfügbarkeit erhöhen will (Benjamin Constant im WWW, eine kritische Edition online – www.uni-tuebingen.de).

Wolfgang Hans STEIN, Koblenz